



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreise Burgdorf und Fallingbostel**

**Fischer, Heinrich**

**Hannover, 1902**

Ahlden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

## Ahlden.

### Kirche. Schloss.

Litteratur: Origines Guelficae; Leibniz, Scriptores rerum Brunsvicensium; von Hodenberg, Lüneburger Urkundenbuch XV; derselbe, Hodenberger Urkundenbuch; derselbe, Hoyer Urkundenbuch; derselbe, Calenberger Urkundenbuch V; derselbe, Lüneburger Lehnregister; Sudendorf; Urkundenbuch der Stadt Lüneburg II; Doebner II; Meinardus, Urkundenbuch des Stiftes und der Stadt Hameln; Urkundenbuch der Stadt Braunschweig II; Lüntzel, die ältere Diocese Hildesheim; Vogell, Geschlechtsgeschichte der Herren Behr; Merian; Manecke; Regenten-Sahl 1698; Pfeffinger, Historie II; Meding, Nachrichten von adelichen Wappen I; Neues Hannoversches Magazin 1808 und 1810; Zeitschr. d. hist. Ver. f. Nieders. 1857 und 1885; Spilcker, Geschichte der Grafen v. Wölpe; Koch, pragmatische Geschichte des Hauses Braunschweig und Lüneburg 1764; Wippermann, Bukki-Gau; Havemann; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden; Görge, Vaterländische Geschichten und Denkwürdigkeiten der Vorzeit II; Mithoff, Kunstdenkmale I 145 und IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Grütter, Arbeiten über den Loingau, Hannov. Geschichtsbl., 3. Jahrg.

Quellen: Urkunden und Akten des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Grütter'scher Nachlass im Stadtarchiv daselbst.

Der Flecken Ahlden lag vormals hart an der Aller, bis diese sich 1618 ein neues Bett suchte. Der alte Lauf führt jetzt den Namen „alte Leine“. Der Bischof Siward, 1120—1140, überlässt im Jahre 1140 der Nonne Rasmoda in Wunstorf unter Anderem auch einen Theil der Einkünfte aus seinen Gütern in „Alethen“. Auch besass er einen bedeutenden Haupthof (curtis, curia) daselbst. Der Edelherr Mirabilis beschenkte die Mindener Kirche um 1160 mit weiteren Gütern in „Alden“, um 1188 erwarb der Bischof Detmar noch 16 Hufen daselbst, vereinigte dann seine in und um Ahlden belegenen Güter und übertrug gegen Zahlung jährlicher Einkünfte das Amt eines villicus der Familie von Ahlden. Daneben verpfändete er ihr den Haupthof selbst. Von diesem 1762 im Mannesstamme erloschenen und namentlich in den Aemtern Ahlden und Rethem begüterten Geschlecht kommen Rottherus de Althen et filius eius Hartmannus bereits 1198 urkundlich vor. Am 25. Mai 1285 verkauft der Bischof Volquin aus Geldnoth den Gebrüdern von Ahlden die Einkünfte, welche sie ihm für das Amt des villicus zu zahlen hatten und belehnt sie mit diesen und dem Haupthofe. Nach dem Lehnsregister des Bischofs Gottfried, 1304—1324, war Konrad von Arnheim mit der bischöflichen Vogtei in Ahlden belehnt. Doch werden bereits in demselben Verzeichniss die Herren von Ahlden als bischöfliche Lehnsträger der Vogtei aufgeführt; auch trugen sie seit 1370 das den Herzögen von Sachsen-Lauenburg zustehende Gogericht daselbst zu

Geschichte.

Lehen. In den Fehden von 1457—1459 wurde der Ort mit Feuer und Schwert verwüstet. 1543 umfasste das Amt „tho Olden“ die Kirchspiele „Eckel“ (Eickeloh), „Gilthen“ (Giltten) und „Olden“ (Ahlden). 1592 überlässt Herzog Ernst von Braunschweig und Lüneburg dem Drost zu Ahlden, Friedrich von Bothmer, das Amt Ahlden auf Lebenszeit. 1620 ist Johann Behr Drost daselbst. 1632 wurde der Flecken von Pappenheim und Tilly „ausgebrandt“. 1683 wurde der ganze Ort durch Nachlässigkeit des Haxthausischen Gesindes vom Feuer „verzehret“. Am 20. April 1715 wurden 98 Gebäude durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt.

Ahlden war ehemals der Sitz eines zum Bisthum Minden gehörigen Archidiakonats. Zu ihm zählten 1632 folgende, namentlich aufgeführte Kirchen: Alden, Schwarmessen, Nienstadt, Bassen, Wahnigen, Vollingborstell, Dorpe-marck, Duszhorne, Bergen, Winsen, Helen, Wistendorp, Meinerding, Soltaw, Hermborg, Hussen und Walsrode. Es umfasste demgemäss die nördliche Hälfte des Loingaus. Neustadt gehörte zwar ursprünglich zum Archidiakonats Mandelsloh, doch wurden 1280 die Synodalrechte über die Kirche zu Neustadt dem Archidiakon in Ahlden übertragen, der zugleich Domherr in Minden war. Eine Zeitlang war das Ahldener Archidiakonats mit dem Wunstorfischen verbunden. Von 1263 bis 1279 war z. B. Arnoldus de Schinna Archidiakon in Ahlden und in Wunstorf, desgleichen Gyso Vosz 1291—1309. 1412 war Hinrick Kercher tho Alden eyn vorwarer des bannes der Costerye tho Minden.

Die Kirche in Ahlden war Johannes dem Täufer gewidmet. 1200 und 1202 wird Ludolfus als Priester genannt und 1241 Johannes als plebanus. 1296 trennte sich das Dorf Eickeloh ab und gründete eine eigene Pfarre. Nach einem um 1370 geschriebenen Lehnsregister war „dat ganse Kerspel to Alden“ Lehen der Grafen von Hoya. Im XVII. und XVIII. Jahrhundert ist die Walsroder Superintendentur dreimal mit der Pfarre verbunden gewesen. 1715 wurde die Kirche durch Brand zerstört, aber bald danach wieder aufgebaut. In der Kirche befand sich über der Thür des Amtsstuhles ein Fenster mit den Wappen des Johann Behr und seiner Gemahlin Marie von Bothmer vom Jahre 1612, in welchem sie auch eine silberne Giesskanne mit ihren Wappen und den Bezeichnungen „J. B.“ und „M. v. B.“ schenkten. 1751 wird ein in der südlichen Kirchenmauer befestigtes Epitaph des Friedrich von Bothmer, geboren 1544, gestorben 1610, erwähnt, welches mit dem Bothmerschen Wappen „ausgezieret“ war. In der Sakristei, unter welcher sich das Haxthausische Erbbegräbniss befand, war das Epitaph des 1690 gestorbenen Arnold Ludwig Haxthausen angebracht und mit dem Wappen der Familie „ausgezieret“. Ausserdem befand sich in der Kirche an der Nordseite ein hölzernes, mit schwarzem Sammet überzogenes Monument mit dem Wappen derer von Haxthausen. Die Pfarrstelle sowie die Priesterstelle an dem St. Nicolaus-Altar hatte ehemals der Archidiakon zu besetzen.

In der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts hat auf kurze Zeit auch ein Kloster in Ahlden bestanden. Der Archidiakon Arnoldus de Schinna und der Pfarrpriester Reinold Reimers (1261—1274), welcher Letzterer der erste Dechant an demselben wurde, hatten es begründet. Der Bischof Otto von

Minden gab am 29. März 1274 seine Bestätigung. 1280 jedoch wurde das Kloster nach Neustadt am Rübenberge und 1295 von dort nach Lübbecke bei Minden verlegt. Der St. Nicolaus-Altar war bei der Gründung des Klosters eingegangen.

Ahlden gegenüber an der Aller, der jetzigen alten Leine, lag vormals die Veste Bunkenburg. In einer Urkunde vom 15. Mai 1310 nennt sich Ritter Johann von Escherde Vogt in Bunkenburg — „Aduocatus in Bunckenborgh“. In einer Urkunde vom 25. November des gleichen Jahres erscheinen die Ritter Heinrich von Hodenberg und Konrad von Fulda an der Spitze der Burgmänner zu Bunkenburg — „castrenses in Bunkenborg“. Ferner heisst es in den um 1340 geschriebenen Bückener Annalen: „Do buweden se den Hodenhagen nicht ferne von de Allere bouen der Buckenburg“. Vermuthlich wurde die Bunkenburg schon im Laufe des XIV. Jahrhunderts zerstört. In den bekannten Urkunden des XV. Jahrhunderts, in welcher die fürstlichen Schlösser im Lüneburgischen aufgeführt werden, wird ihrer nicht mehr gedacht. Zu Beginn des XVII. Jahrhunderts soll Herzog Christian die letzten Reste abgebrochen und zum Ausbau des Schlosses verwandt haben. Jetzt ist nur noch ein Theil des früheren Walles vorhanden.

Am 13. Mai 1344 geloben die Gebrüder Ludolf, Lambert und Otto von Alden, „De Kemenaden · de dar Buwet is in vsen hof in Deme Dorpe to Alden. ane tenerleye vortoch vnde weddersprake“ zu brechen, sobald die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. Zu Beginn des XV. Jahrhunderts hat Herzog Heinrich von Lüneburg ihnen das Schloss mit Gewalt genommen, es ihnen aber gegen das Versprechen, daraus keine Fehde oder Räuberei anzufangen, 1414 wieder überlassen. 1422 erklären die Herzöge Wilhelm und Heinrich von Braunschweig, bei den Herzögen Otto und Friedrich keine Forderungen „vñe Alden willen“ zu stellen. Eryke van Alden soll sein Besitzthum wiedererhalten „vthgesecht de woninghe to Alden dar schal he nicht buwen“. 1431 wurde denen von Ahlden ihr Schloss abermals und zwar diesmal auf immer genommen. Das Gogericht, der Haupthof mit dem Schlosse, sowie das Obereigenthum der bischöflichen Leute und Güter wurden in herzogliches Eigenthum umgewandelt und denen von Ahlden ihre Güter bis auf Böhme, Fulde und Campen entzogen. Während seiner Fehde mit den Herzögen Wilhelm und Heinrich von Braunschweig (um 1431) behauptete der Bischof das „castrum Aelden non sine maximis expensis et damnis“. 1433 wird es von dem Herzog Bernhard und dessen Söhnen Otto und Friedrich in dem Vertrage, welchen sie mit dem Herzog Heinrich schlossen, unter den derzeit verpfändeten landesherrlichen Schlössern mit aufgeführt. In der Hildesheimischen Stiftsfehde wurde das Schloss 1519 dem Herzog Heinrich dem Jüngeren vom Herzog Erich zu Calenberg genommen. Von den erhaltenen Bauregistern ist eines überschrieben: „Dasz Newe Hausz zw Aldenn. A. 49 [1549] zw bauwenn ahngefangenn“. 1573 wurde das Vorwerk mit Schilfrohr, 1574 und 1575 mit Stroh eingedeckt. Ein Bauregister aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts nennt an Gebäuden des Schlosses folgende: das Kornhaus im „knicke“, das „vorwerck“, den „Schaffkoffenn“, die Scheune beim

„kraudtgarten“, die Scheune beim Steinwege und die Scheune „ober der Bruck“. Einen Theil des Schlosses hat Herzog Christian 1613 durch seinen Drosten Johann Behr „gantz new von grund auff bawen lassen“. Er „ist ins gevierdte mit vielen schoenen giebeln gebawet mit einem tieffen Wassergraben vnd Walle auch noch einem ausswendigen Graben vmbgeben“. Im dreissig-jährigen Kriege ist das Schloss „als eine Landes-Festung“ von kaiserlichen Völkern besetzt gewesen, welche es gegen 800 Mann dänischer Belagerer mit Erfolg vertheidigten. 1694 wurde der Ingenieur Strauss vom Herzog Georg Wilhelm nach Ahlden geschickt behuf „Palicadirung“ des fürstlichen Schlosses. In diesem Gebäude vertrauerte die unglückliche Prinzessin Sophia Dorothea nach ihrer 1695 erfolgten Verbannung ihr Leben und starb hier am 13. November 1726.

Sie schenkte der Kirche zwei silberne Altarleuchter, ein Ciborium, einen Kelch, eine Kanne, die Altar- und Kanzelbekleidung und stiftete die Orgel. Sie hatte sich auch einen eigenen Kirchenstuhl bauen lassen, doch durfte sie das Gotteshaus nicht besuchen.

1700 wird ein französischer Gärtner-Meister Assmus Anthoni genannt, „welcher sich zu Ahlden aufgehalten und den Garten allda gebauet hat“.

1788 erfuhr das Schloss im Inneren mehrere Veränderungen, indem es zu einer Wohnung für den Drost eingerichtet und zugleich die Pförtnerwohnung, die Amtsstuben und das Gefängniss hineingelegt wurden.

Von der in den Jahren 1846 bis 1848 neugebauten Kirche erweist sich nur der Thurm und zwar in seinem grösseren unteren Theile als alt. Er ist besonders auf seiner Ost- und Nordseite aus überaus rohem Mauerwerk hergestellt. Auf allen Seiten sind unregelmässig vertheilte, rechteckige, nach innen sich in Form von Scharten erweiternde Oeffnungen angebracht. Ein spitzbogig überwölbter Durchgang befindet sich als einzige Oeffnung auf der Ostseite.

Zwei Altarleuchter aus Messing von 35,7 cm Höhe zeigen nach gothischer Art einen reich profilierten, runden Fuss und einen mit drei Knäufen versehenen, walzenförmigen Schaft.

Die beiden anderen schönen, silbernen Leuchter ohne Zeichen tragen auf dem runden Fusse eine Krone und darunter die Inschrift „S D 1722“ (Fig. 25). Sie sind ein Geschenk der Prinzessin Sophia Dorothea.

Die rothdamastseidene, mit Goldborde besetzte Altar- und Kanzelbekleidung ist ebenfalls von der Sophia Dorothea geschenkt.

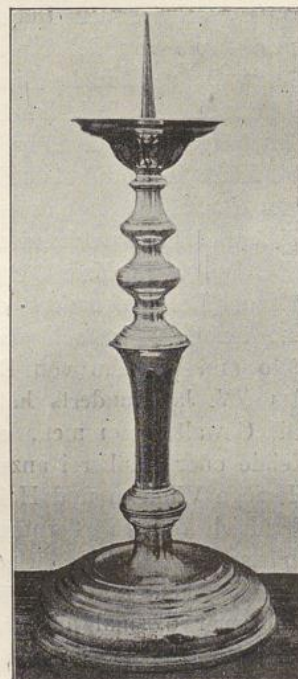


Fig. 25.  
Kirche in Ahlden; Altarleuchter.

Beschreibung.  
Kirche.

Altarleuchter.

Altar-u. Kanzel-  
bekleidung.

Das silbervergoldete Ciborium trägt unter einer Krone die gleiche Inschrift wie die Leuchter und als Zeichen das springende Pferd mit darunter befindlicher 12 und die Buchstaben „I C S“ (?). Ciborium.

In der Sakristei befindet sich ein gut gearbeiteter Crucifixus in farbiger Behandlung von rund 1 m Höhe aus dem XVIII. Jahrhundert. Crucifixus.

Ebendort ist ein schlecht erhaltenes Oelbild mit einer Darstellung des Abendmahles aus dem Anfang des XVIII. Jahrhunderts aufgehängt. Gemälde.

In dem erwähnten Durchgange des Thurmes steht das mächtige Hauptstück eines mit zahlreichen Wappen geschmückten Sandsfeingrabmals des 1690 gestorbenen Arnoldus Lvdovicus De Haxthausen. Grabmale.

Der obere Theil vielleicht desselben Grabmales mit einer verstümmelten Darstellung des Gekreuzigten mit Jerusalem im Hintergrunde befindet sich im oberen Theile der inneren Ostwand des Thurmes. An Wappen sind folgende sichtbar:

v: Werder.	v: Bothmer.	D: Fresen.
v: Heimbrock.	v: Hasberge.	v: Zerssen.
v: Landesberge.	Der Klover.	D: Rehbocke.
v: Mandelslo.	v: Warpe.	v: Boldessem.

Auf dem alten Kirchhofe steht das Grabmal des Bernhard Gottfried Spindler, weiland Predigers zu Ahlden, 1814 gestorben.

Eine 0,16 m hohe, silbervergoldete Kanne zeigt unter einer Krone die Inschrift „17 S. D 22“ und die gleichen Zeichen wie das Ciborium. Kanne.

Eine andere 0,13 m hohe, silbervergoldete, aus dem XVIII. Jahrhundert stammende Kanne trägt als Zeichen eine Rose und die Buchstaben D B.

Ein 0,25 m hoher, silbervergoldeter Kelch von 0,13 m oberem Durchmesser hat auf dem Fuss einen aufgehefteten Crucifixus, am Becher unter einer Krone die Inschrift Kelch.

S. D.  
1722.

und die gleichen Zeichen wie das Ciborium.

Die 1721 von der Sophia Dorothea gestiftete Orgel ist 1847 erneuert. Orgel.

Das Schloss oder Amtshaus zeigt im Grundriss die Hufeisenform. Der frühere Wall ist ganz, der Graben nur zum Theil noch erhalten. Schloss.

Das mit hohem Satteldach versehene Hauptgebäude hat ein Erdgeschoss in Backstein. Das in Fachwerk ausgeführte Obergeschoss trägt unter der Vorkragung sowie unter dem Dach in den Formen der Renaissance farbig behandeltes Schnitzwerk. Die Giebel sind mehrfach übergesetzt. Der Nordgiebel zeigt unter den Vorkragungen gleiches Schnitzwerk. Oben ist unter einem Stern die Zahl 1613 zu sehen. Ueber der Durchfahrt befindet sich ein in Sandstein gearbeitetes, von den Figuren der Pietas und Justitia seitlich begleitetes Wappen mit folgender Unterschrift:

Von Gottes Gnaden Christian erwehlt  
ter Bischof des Stifts Minden Hertzock  
zue Bravnschweigk vnd Leuneburgk.

Anno 1613.

Der südliche der beiden in Fachwerk ausgeführten, zweigeschossigen Hofflügel hat auf der Hofseite gut geschnittene Konsolen mit tauförmigem Wulst und trägt auf den Füllhölzern und der Setzschwelle des oberen Stockwerkes reiches Schnitzwerk. An den unteren Enden der Stiele ist Fächerschmuck angebracht (Fig. 26). In einer der Füllungen des oberen Stockwerkes befindet

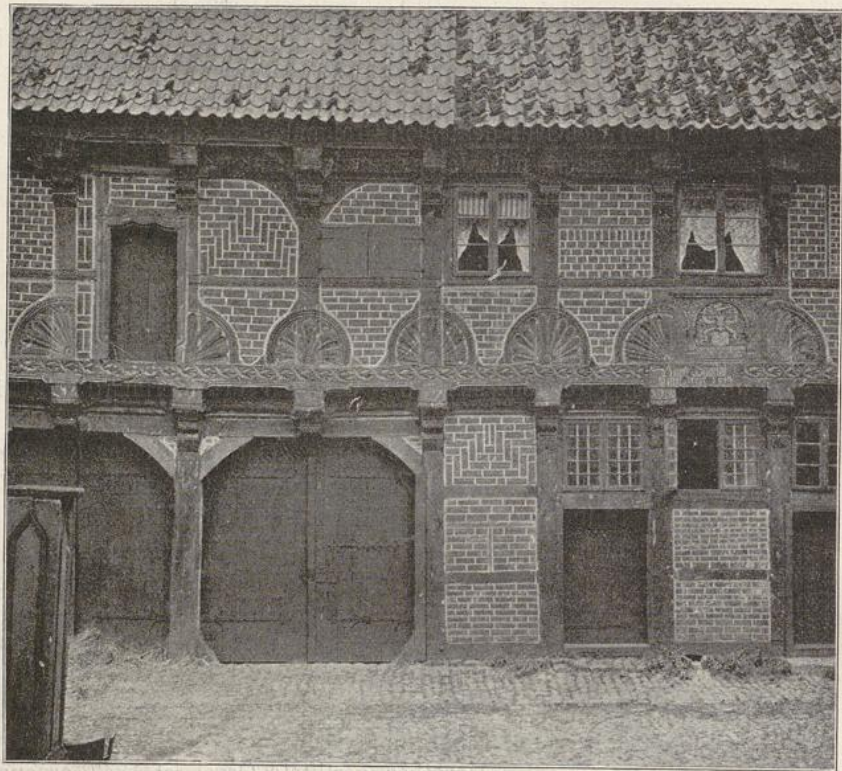


Fig. 26. Schloss in Ahlden; Hofseite.

sich das mit Gold und Farbe behandelte Braunschweig-Lüneburgische Wappen mit folgender Unterschrift:

Von Gotz Bischoff Wilhelm  
der Jvnger Hertzoge zv Brvn  
ssweig vnd Lvnebvrrch .

Darunter ist auf der Setzschwelle zu lesen:

Anno Domini  
m ccccc l xx ix 1579 .